

würden sie sich, bei der damaligen Intoleranz, schwerlich haben entschlüssen können, Gesänge von Joh. Angelus, Anton Ulrich, dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg und von Hornigk — die sämtlich nachher katholisch wurden — in öffentlichen Versammlungen zu singen. Wenn also die neuern Liederdichter mit den ältern in Hinsicht ihrer christlichen Gesinnungen und Handlungen eine Vergleichung aushalten; wenn der Vorzug der alten Lieder vor den neuen nicht in der grössern Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ihrer Verfasser zu suchen ist, worinne soll man ihn denn suchen? In den Gesängen selbst? Weht vielleicht in diesen mehr Geist des Christenthums? Erscheinen sie vielleicht nur in einem alten Gewande, wofür der richtigere und kraftvollere Inhalt, in Vergleichung mit den neuern Liedern, schadlos hält? Man müßte sehr partheiisch sein, wenn man dieses behaupten wollte, (den Lutherischen geistvollen Liedern laß ich jedoch Gerechtigkeit wiederfahren.) Selbst die vortreflichen Gerhard'schen Gesänge, fast die vorzüglichsten unter den alten, würden zum Theil einer Verbesserung bedürfen. Mir ist ein Beispiel bekannt, daß selbst Landleute lächelten, da sie die Worte dieses Dichters singen sollten —

„und die Tocken, die den Koffen

„fein abspinnen „

und dies möchte wohl bei mehrern Stellen seiner